



Lütjenburgs Gildekönig heißt Peter Jensen

Lütjenburg (Peb) Lütjenburg hat einen neuen Gildekönig. Pünktlich um 19 Uhr, wie es das Festprogramm für das Bürgervogelschießen vorsah, wurde Peter Jensen, einer der beiden Gildemeister in der „Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719“ als Erst-Majestät proklamiert.

Bis zur letzten Minute mußten die Gildebrüder zusammen mit den zahlreichen Lütjenburgern die Spannung ertragen, wen es denn diesmal wohl „getroffen“ hätte (den hölzernen Vogel schließlich hatten alle sicher mehrmals an diesem Tage getroffen — nicht zuletzt wegen des reichlich konsumierten Zielwassers). Schon lange bevor Gildeoberst Karl-Heinz Wauter endlich den richtigen aus der Reihe herauszog, war die „Gerüchtebörse“ eröffnet, waren die ersten Namen gehandelt worden. Viele glaubten, den guten Riecher zu haben, aber genau wußte es wahrscheinlich nur die Spitze des Vorstandes — oder dem Zufall war

wirklich nicht nachgeholfen worden ...

Den ganzen Nachmittag lang hatte die Tannenschlucht von den Schüssen der Großkaliberbüchsen wiedergehallt, war der hölzerne Vogel Stück um Stück auseinander geschossen worden. Zunächst waren die geladenen Gäste an der Reihe gewesen, ihr Glück zu versuchen. Später dann, als es „ernst“ und der Vogel immer kleiner wurde, legten sich die Gildebrüder selbst ins Zeug und schossen aus allen Rohren in Richtung Kugelfang, hinter und um den herum, vorsichtshalber eine große Sicherheitszone ausgewiesen worden war.

Für die Lütjenburger Bevölkerung war das „Bürgervogelschießen“ wieder einmal ein buntes Volksfest, daß sicherlich Hunderte zum Festplatz unterhalb des Bismarckturmes zog. Die Bier- und Wurststände, die Getränkebuden und Eisverkäufer waren jedenfalls ständig dicht umlagert,

überall auf dem Rasen bildeten sich Trauben von Menschen, die die Gelegenheit für einen gemütlichen Schnack mit Bekannten nutzten und sich ansonsten von dem Schießlärm nicht stören ließen.

Dafür gaben aber auch die Musikanten vom „Nordmark-Musikkorps“ in Kiel und vom Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Lütjenburg ihr Bestes, die Gäste die ganze Zeit über mit flotter Marschmusik zu unterhalten — als Background sozusagen. In den Vordergrund kamen die Kapellen dann wieder, als sich der Zug der Gildebrüder mit großem „zivilen“ Anhang nach der Königsproklamation in Richtung Marktplatz in Bewegung setzte, wo die neue Majestät zusammen mit seiner Frau dem Volk vorgestellt wurde, und dann weiter marschierte zum Gildeball, der bis in die frühen Morgenstunden dauerte und sicher den letzten Rest an Kondition der Schützen verlangte ...



IN ALTEN KOSTÜMEN und unter den neugierigen Augen der Lütjenburger Bürger zogen die Mitglieder der Schützen-Totengilde durch die Innenstadt zum Festkommers. Drei Tage dauert das Spektakel. Foto: Braune

Drei Tage feiert die Schützen-Totengilde

Kein Pfingsten ohne das Bürgervogelschießen

Lütjenburg (Peb) „Pfingsten ist nicht vorbei, ehe wir nicht unser Bürgervogelschießen gehabt haben“, mit diesem kernigen Satz eröffnete Gildeoberst Karl-Heinz Wauter den Festkommers, eine der wichtigsten Zeremonien bei dem jährlichen, drei Tage dauernden Fest der „Lütjenburger Schützen-Totengilde von 1719“.

Bei dieser feierlichen Versammlung aller Gildebrüder wurden Erinnerungen an den Ursprung des Traditionsvereins wachgerufen, verdiente Mitglieder geehrt, neue „Rekruten“ in die Reihen aufgenommen und als Höhepunkt schließlich der „Otto-Maack-Gedächtniswanderpokal“ verliehen. In diesem Jahr hatte der Vorstand einstimmig Detlev Hausmann diese Auszeichnung zuerkannt für seinen unermüdlichen Einsatz für die Gilde. Für 25 Jahre treue Mitgliedschaft bekamen die Gildebrüder Otto Lorenz, Walter Griebel, Konrad Ellermann, Friedrich-Karl Brückmann und Karl Petelkau einen Orden verliehen.

In Vertretung von Bürgervorsteher Erich Sehnke würdigte sein Stellvertreter Helmut Habich die Verdienste der Gilde um die Erhaltung des Gemeinschaftsgefühls in der Lütjenburger Bevölkerung. Der Geist in diesem Traditionsverein sei besonders

dazu geeignet, jungen Menschen eine Alternative gegen das „Übel der Bindungslosigkeit“ zu bieten, erklärte der Politiker und stellte sogleich an Oberst Sauter die Bitte, in die Gilde aufgenommen zu werden, „als Beweis, daß dies nicht leere Worte sind“.

Begonnen hatte das Bürgervogelschießen schon am Pfingstmontag mit dem Vogelrichten. Mit einer kleinen Zeremonie war in der Schießanlage der Gilde in der Tannenschlucht der hölzerne Vogel in den Kugelfang gehängt worden, auf den am zweiten Tag des Festes nachmittags dann mit großkalibrigen Büchsen „bis zum letzten Stückchen Holz“ geschossen wurde.

Die Lütjenburger Bürger genossen sichtlich das Schauspiel, als die Gildebrüder in ihrer „Uniform“ zum Spiel einer Kapelle geschlossen durch die Straßen der Stadt zogen. Erst wurde der Gildeoberst, dann der Bürgermeister vor dem Rathaus und anschließend die beiden Majestäten zu Hause abgeholt und in den Zug eingereiht, bevor der Festmarsch sich zum Kommers begab.

Natürlich erfordert das Bürgervogelschießen eine ruhige Hand der Schützen. Und die bekommt man erst durch das richtige „Zielwasser“ — und davon gab es während der gesamten Zeremonie seit dem ersten Trommelschlag reichlich ...